

PRESSEGESPRÄCH

mit

Mag. Thomas Stelzer

Landeshauptmann

Dr. Josef Baumgartner

WIFO, Senior Economist

Dr. Stefan Fink

Chief Economist KPMG Österreich
FH OÖ Campus Steyr und JKU-Lektor

am 13. Jänner 2022

Ausblick auf die OÖ Wirtschaft 2022:
**Oberösterreich am Weg zur europäischen
Spitzenregion durch Klimaschutz mit
Hausverstand**

„Im neuen Jahr fordert uns das Corona-Virus weiter und verlangt uns allen viel ab. Wir richten unseren Blick aber gleichzeitig auch in Richtung Zukunft. Denn es ist unsere Verantwortung, als Politik nicht nur Antworten für heute, sondern auch für morgen und übermorgen zu geben. Bei Herausforderungen wie dem Schutz des Klimas, der Transformation der Wirtschaft oder der Pflege gilt es heute schon an morgen zu denken“, betont Landeshauptmann Thomas Stelzer.

„Unser wirtschaftspolitischer Jahresauftakt steht daher unter einem klaren Zeichen: Wir wollen am Weg aus der Krise die Chancen des Klimawandels für Oberösterreichs Wirtschaft und Beschäftigung nutzen, um europäische Spitzenregion durch Klimaschutz mit Hausverstand zu werden“, gibt Stelzer aus. Die OÖVP lud daher zum heutigen Auftakt zwei renommierte Experten:

1. Dr. Josef Baumgartner (WIFO, Senior Economist) gibt einen tagesaktuellen Ausblick auf die Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes, inklusive Omikron-Szenario.
2. Dr. Stefan Fink (Chief Economist KPMG Österreich) präsentiert die Ergebnisse einer Studie zu Chancen und Potentialen des Klimaschutzes für den Standort Oberösterreich.

Vorreiter in Beschäftigung und Forschung

„Das vergangene Jahr hat unseren Arbeitsmarkt vor große Herausforderungen gestellt. Dennoch ist es gelungen, in sieben von zwölf Monaten die geringste Arbeitslosigkeit aufzuweisen und mit 5,0 Prozent im Jahresschnitt die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer zu haben. Es waren teilweise sogar mehr Menschen in Beschäftigung als jemals zuvor“, sieht Stelzer Oberösterreich gut für 2022 gerüstet. Oberösterreichs Unternehmen sind dabei auch am internationalen Parkett erfolgreich. Mit 4,2 Mrd. Euro erzielten Oberösterreichs Unternehmen im ersten Halbjahr 2021 den höchsten Exportüberschuss aller Bundesländer. Mit 21 Mrd. Euro stammt mehr als ein Viertel aller rot-weiß-roten Exporte aus Oberösterreich.

Fachkräfte: Oberösterreich setzt auf Qualifizierung

„Im Dezember suchten 39.079 Menschen in Oberösterreich Arbeit. Bei 25.209 offenen Stellen könnten sechs von zehn Arbeitssuchenden sofort eine Stelle erhalten. Damit wird deutlich, dass der Fachkräftemangel uns auch 2022 stark begleiten wird“, verweist Stelzer auch auf die dahingehenden Statements der Experten. „Es gilt daher, mittels Qualifizierung den Menschen Weiterbildungen zu ermöglichen, damit diese möglichst rasch wieder einer Arbeit nachgehen können. Wir erarbeiten dazu aktuell mit den Sozialpartnern und Stakeholdern maßgeschneiderte Programme“, kündigt Stelzer eine Neuauflage des Paktes für Arbeit und Qualifizierung an.

„Wir wollen europäische Spitzenregion durch Klimaschutz mit Hausverstand werden“

„Beim Weg zurück aus der Krise gilt es jetzt, den Klimawandel als Chance zu sehen und uns zu einer europäischen Spitzenregion durch Klimaschutz mit Hausverstand zu entwickeln. Wir sehen es als unsere Verantwortung, mithilfe technologischer Innovationen und öffentlicher Investitionen

klimatefreundliche Produktion in Oberösterreich weiter zu forcieren“, gibt Stelzer als Schwerpunkt für das neue Jahr vor. Das mittelfristige Ziel ist im Regierungsübereinkommen klar festgelegt: Bis 2040 soll Oberösterreich ein klimaneutraler Produktions- und Lebensraum werden.

„Wirtschaftskraft und Umweltschutz sind in der DNA Oberösterreichs“

„Wirtschaftskraft und Umweltschutz sind feste Bestandteile der DNA Oberösterreichs. Wir haben daher die besten Voraussetzungen, um europaweit voranzugehen und uns klar abzuheben“, steht für Stelzer fest. Er sieht Oberösterreich dabei auf einem guten Weg: So sind die Treibhausgas-Emissionen pro Wirtschaftseinheit seit 2000 laut den neuesten Daten des Umweltbundesamtes um fast die Hälfte zurückgegangen (2000-2019 um -47,1 Prozent). *„Das ist auch der weitere Weg: Wachsen und gleichzeitig sauberer werden. Wir müssen weiter wachsen, denn Wachstum heißt Wohlstand und soziale Absicherung. Wir wollen dabei aber auch noch sauberer werden“*, betont Stelzer und verweist auf die dahingehenden Investitionen Oberösterreichs im Jahr 2022 in den Klimaschutz in Höhe von insgesamt 449 Mio. Euro:

- Öffentlicher Verkehr: rund 196 Mio. Euro
- Energiewirtschaft und erneuerbare Energien: rund 11 Mio. Euro
- Wohnungsneubau und Wohnhaussanierung: rund 225 Mio. Euro
- Agrarumweltprogramme: rund 17 Mio. Euro

„Als Forschungs-Nummer 1 Schwerpunkt auf Klima-Innovationen legen“

Genauso gelte es, so Stelzer, die bestehenden Arbeitsplätze in die Zukunft zu bringen: *„Das Voranschreiten der Digitalisierung, die technologische Entwicklung und der Klimawandel sorgen auch für tiefgreifende Veränderungen in der Arbeitswelt. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die bestehenden Arbeitsplätze zukunftsfähig zu machen, Produktionsprozesse effizienter zu gestalten und so die Chancen der Digitalisierung optimal zu nutzen.“*

„Es gilt jetzt, die Transformation der Produktion weiter voranzutreiben und dabei die Produktion als Schlüsselfaktor für Wohlstand, Arbeitsplätze und Krisenresistenz zu erhalten. In nur 10 Jahren ist Oberösterreichs Forschungsquote um 40 Prozent gestiegen. Damit sind wir bundesweite Forschungs-Nummer 1“, bilanziert der Landeshauptmann. So liegt die aktuelle Forschungsquote 2019 (Anteil Ausgaben Forschung und Entwicklung am BIP) bei 3,49 Prozent (2009: 2,49 Prozent). In Summe entfallen auf OÖ 22,7 Prozent der mit 17.998 in Forschung und Entwicklung tätigen Personen Österreichs sowie mit 2,1 Mrd. Euro 24,1 Prozent der österreichweiten Ausgaben für Forschung und Entwicklung (Statistik Austria). *„Wir wollen technologisch immer schon dort sein, wo andere erst hinwollen. Dahingehend ist die Technische Universität für Digitalisierung ein Schlüsselprojekt: Sie wird für einen kräftigen Innovationsschub sorgen und gleichzeitig Fachkräfte der Zukunft hervorbringen“*, ist Stelzer überzeugt.

Deutliche Erholung nach einem holprigen Start

Einschätzung der Konjunktur in Österreich für 2022 und 2023

Der Start ins Jahr 2022 wird von der Omikron-Welle gebremst. Ab Q2-2022 dürfte sich die Wirtschaft durch Aufholeffekte nach der Aufhebung von COVID-bedingten Einschränkungen (LD 4) bzw. dem Überwinden von Personalausfällen durch Krankenstände und Quarantäne wieder rasch erholen. Ab dem Sommer sollte das Nachlassen von Produktionshemmnissen durch Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten auch die Güter- und Bauproduktion und industrienahe Dienstleistungsbereiche stärken.

2023 schwenkt die österreichische Wirtschaft dann auf einen moderaten Wachstumskurs ein.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich 2022/2023 zwar durchaus günstig, Fachkräftemangel und die hohe Langzeitarbeitslosigkeit stellen die Herausforderungen in den kommenden Jahren dar.

Die Inflation wird auch 2022 mit 3,3% im Jahresdurchschnitt hoch bleiben und sich 2023 auf rund 2¼% abschwächen.

Das I. Quartal 2022 wird stark von den Auswirkungen der Omikron-Welle beeinflusst sein

Die kräftige Konjunkturerholung in Österreich im Frühjahr und Sommer 2021 wurde in der 2. Jahreshälfte durch hohe Rohstoff- und Vorproduktpreise und anhaltende Lieferengpässe bei Materialien und Personalmangel sowie den vierten österreichweiten Lockdown gedämpft.

Das **I. Quartal 2022** wird stark von den Auswirkungen der Omikron-Welle beeinflusst sein. Die Einschätzung der negativen wirtschaftlichen Folgen hängt vom Verlauf bzw. der Wucht der befürchteten Welle ab, die aktuell noch nicht eingeschätzt werden kann, da sie auch von der Entwicklung des Infektionsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen abhängt, die in den Schulferien deutlich weniger getestet wurden.¹ Mit Unterrichtsstart nach den Weihnachtsferien und den Testungen sollte gegen Mitte der KW 2-2022 dazu eine deutlich bessere Informationsgrundlage vorhanden sein.

Ein neuerlicher österreichweiter Lockdown in den nächsten Wochen kann aus heutiger Sicht aber nicht ausgeschlossen werden. In einem solchen worst-case Szenario würde der wöchentliche Wertschöpfungsverlust jedoch stärker ausfallen als im LD 3 (im Vergleichszeitraum im Jänner/Februar 2021)², da durch krankheits- und quarantänebedingte Personalausfälle in allen Wirtschaftssektoren (auch in den nicht von eventuellen Schließungen üblicherweise direkt betroffenen Bereichen) zu markanten Wertschöpfungsverlusten kommen würde.

Für Oberösterreich würde das für die aktuelle Omikron-Welle im Unterschied zu den LD 2 bis 4, wo man als "Industrie-Bundesland" durch die geringere Betroffenheit der Sachgütererzeugung mit etwas geringeren Wertschöpfungsverlusten davonkam, stärkere Einbußen bedeuten.

Ab dem **II. Quartal 2022** sollten durch Aufholeffekte jene Bereiche kräftiger wachsen, die 2021 (LD 3 und 4) von den behördlichen Einschränkungen und Q1-2022 von der Omikron-Welle am stärksten betroffen waren. Insbesondere die Wirtschaftsbereiche Handel, Beherbergung und Gastronomie sowie körpernahe persönliche Dienstleistungen und Veranstaltungen sollten dabei am meisten profitieren. Das lässt sich aus den Erfahrungen der LD 1 bis 3 ableiten, als sich nach dem Auslaufen die Einschränkungen die wirtschaftliche Aktivität relativ rasch erholt hat. In den

¹) Die internationalen Erfahrungen mit Omikron sind sehr heterogen und vorläufig, sodass zum jetzigen Zeitpunkt daraus Schlüsse für Österreich nur sehr eingeschränkt möglich sind.

²) Auf der Basis der geschätzten Veränderung der wöchentlichen Wertschöpfungslücke zum Vorkrisenniveau.

produzierenden Bereichen dürfte sich die Lieferengpässe allmählich auflösen und ab dem Sommer die Produktion nicht mehr behindern. Durch das hohe Produktionsniveau im Vorjahr (ab dem Frühjahr über dem Vorkrisenniveau) sind die Potentiale der weiteren Zuwächse durch das Erreichen von Kapazitätsgrenzen beschränkt. Dieser Umstand liefert aber die Motivation für weitere Ausrüstungsinvestitionen. Für das Gesamtjahr 2022 dürfte das Wirtschaftswachstum jedoch schwächer ausfallen als das noch im Dezember prognostiziert wurde (+5,2%; siehe Übersicht 1), da vor allem das erste Quartal 2022 schwächer als in der Prognose erwartet ausfallen dürfte. Für das Jahr 2023 könnte das Wachstum dann aber etwas stärker ausfallen, da sich dann (eine normale Wintertourismussaison 2022/23 vorausgesetzt) Aufholeffekte in Jahr 2023 verschieben (Dez-Prognose +2,5%).

Anhaltend günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt sollte die günstige Entwicklung auch in den Jahren 2022 und 2023 anhalten. Die Beschäftigung dürfte weiter steigen und die Arbeitslosigkeit zurückgehen. Einerseits der bereits bestehende Fachkräftemangel und andererseits der weitere Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit stellen die Herausforderungen für die Arbeitsmarktpolitik dar. Um die Arbeitsnachfrage der Unternehmen zu befriedigen ist es erforderlich die Erwerbsbeteiligung der Frauen und älteren Arbeitnehmer*innen zu erhöhen, weil es künftig auch schwieriger werden wird, Arbeitskräfte aus Mittel-Ost-Europa zu rekrutieren. Auf mittlere Frist wird der demographische Wandel diese Problemlage noch verschärfen, da in den kommenden Jahren viele langjährige und erfahrene Mitarbeiter*innen in den Ruhestand treten werden. Auf der Basis der Wirtschaftsstruktur dürfte das für die oberösterreichische Wirtschaft mit ihrem relativ höheren Bedarf an Fachkräften eine größere Auswirkung als in anderen Bundesländern haben.

Rund 5 Prozent Inflationsrate im ersten Quartal 2022

Die Rohstoff- und Vorproduktpreise bleiben auf hohem Niveau und die Import- und Erzeugerpreise werden noch bis in das Jahr 2022 hinein zunehmen. Zusammen mit einem Anstieg deutlichen Anstiege der Gas- und Strompreise sowie der Dienstleistungspreise durch die Anpassung der MWST-Sätze im Bereich Gastronomie, Beherbergung und Veranstaltungen wird für das erste Quartal 2022 eine Inflationsrate von rund 5% erwartet. Mit der Rückverschiebung der Konsumnachfrage aufgrund der pandemiebedingten Änderungen in den Präferenzen und Konsummöglichkeiten zu einer höheren Güternachfrage zurück zu den Dienstleistungen, dürften auch die Preise für Konsumgüterpreise sinken und so den Preisauftrieb im Inland dämpfen. Ab April sollte sich aufgrund von Basiseffekten der Inflationsbeitrag der Mineralölprodukte deutlich verringern. Bis zum Jahresende sollte folglich die Inflationsrate gegen 2½% zurück gehen. Für 2022 wird eine durchschnittliche Inflationsrate von 3,3% und für 2023 von 2¼% erwartet.

Absehbare Verbesserung des gesamtstaatlichen Finanzierungssaldos 2022 und 2023

Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo ist auch 2021 von den hohen Ausgaben für die Bewältigung der Gesundheitskrise und den staatlichen Hilfsprogrammen geprägt und wird erneut deutlich negativ ausfallen. Automatische Stabilisatoren und das Auslaufen zahlreicher Stützungsmaßnahmen werden 2022 und 2023 trotz der Einnahmenschwäche durch die Steuerreform zu einer deutlichen Verbesserung des Saldos beitragen.

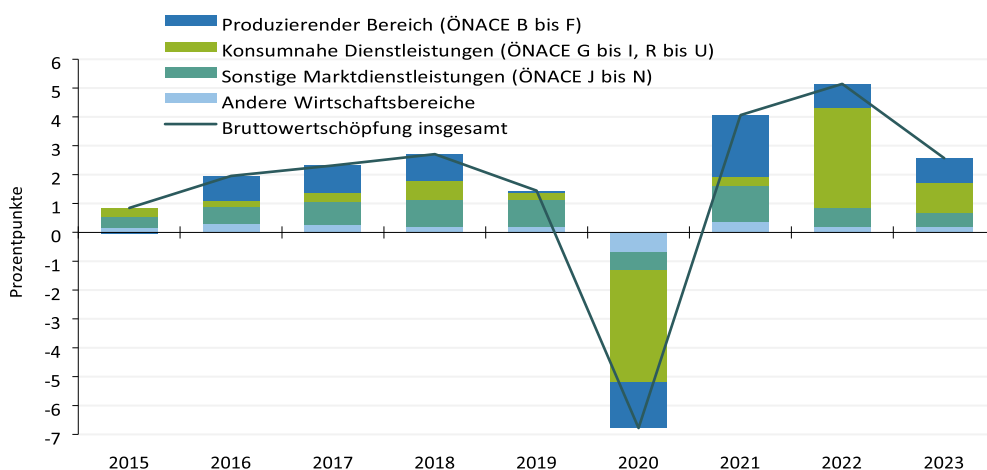
Linz, am 13. Jänner 2022

Übersicht 1: Hauptergebnisse der WIFO-Dezember-Prognose für die Jahre 2021 bis 2023

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,1	+ 5,2	+ 2,5	
Herstellung von Waren	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 8,6	+ 3,2	+ 3,5	
Handel	+ 4,2	+ 2,0	- 4,2	+ 5,6	+ 5,4	+ 3,5	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 3,4	+ 6,3	+ 2,9	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,3	- 2,6	+ 11,0	+ 4,0	+ 3,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,4	+ 4,8	- 5,2	+ 5,7	+ 4,8	+ 1,8	
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,4	+ 5,5	- 6,5	+ 6,3	+ 6,5	+ 1,7	
Bauten	+ 5,6	+ 4,0	- 3,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 1,9	
Exporte, real	+ 5,1	+ 3,4	- 10,8	+ 10,2	+ 8,5	+ 4,2	
Warenexporte, fob	+ 4,7	+ 2,7	- 7,8	+ 14,0	+ 5,0	+ 3,8	
Importe, real	+ 5,3	+ 2,0	- 9,4	+ 12,6	+ 6,1	+ 3,9	
Warenimporte, fob	+ 4,1	- 0,0	- 6,4	+ 14,5	+ 4,3	+ 3,5	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 4,3	+ 3,1	- 4,6	+ 5,8	+ 8,1	+ 4,6	
	Mrd. €	385,42	397,52	379,32	401,15	433,81	453,84
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	0,9	2,1	1,9	- 0,8	0,8	0,8
Verbraucherpreise		+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,2
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,6	- 0,4	0,4
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	0,1	0,5
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,2	0,6	- 8,3	- 6,2	- 1,8	- 0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,7
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,2	4,8	6,0	6,4	4,8	4,4
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,7	7,4	9,9	8,0	7,2	6,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria; 2021 bis 2023: WIFO-Prognose vom Dezember 2021. ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. ⁵⁾ Labour Force Survey.

Abbildung 1: Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



Q: Statistik Austria; 2021 bis 2023 WIFO-Prognose vom Dezember 2021.

Dr. Stefan Fink:

Chancen und Auswirkungen des Klimaschutzes am Standort OÖ

Die Herausforderungen für den Industriestandort Oberösterreich im Zusammenhang mit dem Klimaschutz sind vielfältig. Wir befinden uns bereits inmitten einer umfassenden Transformation im Bereich des Individualverkehrs hin zur E-Mobilität, bis 2030 soll der Anteil erneuerbarer Energien in Österreich (national bilanziell) 100% betragen.

Das Thema Nachhaltigkeit rückt immer mehr in den Fokus des öffentlichen Interesses, und die Be-preisung von klimaschädlichen Produkten und Produktionsprozessen stellt einen zunehmend relevanten Kostenfaktor für Unternehmen dar. Daneben steht der Ressourcenverbrauch immer stärker im Fokus, der über den weiteren Auf- und Ausbau der Kreislaufwirtschaft deutlich reduziert werden soll.

Eckdaten Kreislaufwirtschaft

- Einsparungspotenzial CO2 Kreislaufwirtschaft: Reduktion um bis zu 39%
- Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte: Eine ambitionierte Steigerung der Zirkularität kann zu einem Anstieg des BIP bis zum 2030 um bis zu +1% sorgen.
- Dabei können in Österreich bis zu 55.000 Zukunfts-Jobs in der Kreislaufwirtschaft entstehen
- Steigerung der Beschäftigung +0,6% bis 2030 auch für Oberösterreich als Potenzialschätzung

Neben Kreislaufwirtschaft: Zentrale Bereiche des Klimaschutzes sind

- Energie (Transformation hin zu erneuerbaren Energieformen) und
- Mobilität (insbesondere der Wandel zur E-Mobilität).

Energiewende: Ausbau der Kapazitäten: Der Schlüssel zur erfolgreichen Transformation liegt in Maßnahmen in allen drei Bereichen:

- Reduktion des Energieverbrauchs
- Erhöhung der Energieeffizienz
- Massiver Ausbau der Erneuerbaren Energieformen

Bis 2030 kann OÖ 12,5 TWh erneuerbaren Strom realisieren -> rasche Adaptierung der Rahmenbedingungen erforderlich, nach darüber hinaus sind weitere 9,9 TWh realisierbar. Größtes Potenzial liegt in der Photovoltaik.

Volkswirtschaftliches Potenzial der Energiewende:

- Verschiedene Studien zeigen für Österreich einen Investitionsbedarf von 45 Mrd. EUR bis 2030 für die Erreichung des 100%-Zieles
- Eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen kann zu Einsparungen von CO2-Zertifikatskosten von bis zu rd. 3,5 Mrd. EUR im Zeitraum bis 2030 führen
- Gelingt die Energiewende nicht -> Kosten durch Emissionszertifikatezukauf von 9,2 Mrd. EUR bis 2030 (OÖ: 308 Mio. EUR)
- Wertschöpfungsmultiplikator im Bereich Erneuerbarer Energien: 1,66
- Potenzial Steigerung BIP Österreich: 9,8 Mrd. EUR / Jahr, 100.000 Arbeitsplätze p.a. erhalten / gesichert
- Potenzial Steigerung BRP Oberösterreich: kumuliert plus 6,84 Mrd. EUR Potenzial bis 2030, Schaffung / Erhalt von 17.500 Arbeitsplätzen pro Jahr

Mobilitätswende: Eckpunkte der Transformation zur E-Mobilität:

- Aktueller Anteil von E-Fahrzeugen: 0,87%
- Bis 2030 wird Anteil von herkömmlichen Verbrennern <2% erwartet, rund 70% Hybridfahrzeuge, ca. 25% reine E-Fahrzeuge, Anteil Wasserstoff: 3%

Eine erfolgreiche Transformation erfordert:

- Elektrifizierung (incl. Ladeinfrastruktur und Batterierecycling)
- Digitalisierung (Produkte und Produktion)
- Innovative Werkstofflösungen

Volkswirtschaftliches Potenzial der Mobilitätswende:

- Wertschöpfungspotenzial der Umstellung der PKW-Produktion in Österreich (2020-2030): Steigerung +1,7% p.a. (kumuliert: +18,7% bis 2030)
- Beschäftigungspotenzial Produktion: Steigerung +1,9% p.a. (kumuliert: +20,2% bis 2030)
- Wertschöpfungspotenzial Ausbau Ladeinfrastruktur: 120 Mio. EUR p.a. in 2030
- Wertschöpfungspotenzial Batterie-Recyclingkapazitätsaufbau: bis zu 300 Mio. EUR p.a.

Wasserstoff als Energieträger und -Speicher

- Gemäß Erneuerbaren Ausbau Gesetz (EAG) ist Aufbau von 1 GW Kapazität bis 2030
- Investitionen in Österreich in Wasserstoffinfrastruktur bis 2030 rd. 940 Mio. EUR
- Bruttowertschöpfung bis 2030 ca. 370 Mio. EUR (Wertschöpfungsmultiplikator 1,93)
- Beschäftigungsaufbau +5.000 Stellen (Beschäftigungsmultiplikator 2,1)

Zentrale Chancen und Risiken durch Klimaschutzmaßnahmen für Standort OÖ

Chancen durch Klimaschutz:

- Green Finance Dynamik birgt Potenzial für signifikante Finanzierungsvorteile durch nachhaltige Investitionen (2019 bereits 133 Mrd. USD an nachhaltigen Krediten, davon mehr als 80% in Europa), mit Success Stories von Voestalpine AG, Lenzing AG und Verbund AG
- Chancen öö. Umwelttechnologieunternehmen: Exportquote Umwelttechnologiesektor 89% und Wertschöpfungsmultiplikator 1,66

Risiken durch Klimaschutz:

- In sämtlichen Klimaschutz-relevanten Bereichen stellt der Fachkräftemangel einen zentralen Risikofaktor dar. Die signifikanten Beschäftigungspotenziale können nur mit entsprechend qualifizierten Arbeitskräften gehoben werden, was gezielte Initiativen im Aus- und Weiterbildungsbereich erfordert
- Die erfolgreiche Energiewende setzt einen massiven Kraftakt und konzentrierte Anstrengungen in Anlageninfrastruktur und Netzausbau voraus, aber auch dezidierte Maßnahmen zur Verbrauchsreduktion und Effizienzsteigerung. Wird dies nicht erreicht, ist die Versorgungssicherheit für Industrie und private Haushalte gefährdet.
- Eine im Vergleich zu Mitbewerbern überbordende Kostenbelastung der Industrie im Inland kann zu signifikanten Wettbewerbsnachteilen führen. Ein ausgewogener Mix aus Zielambition und wirtschaftspolitischen Begleitmaßnahmen ist erforderlich.